

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 78 (2021)

Artikel: Im Malen drücke ich aus, was ich spüre : Kunstkarten 2020 der Heimatvereinigung Wiggertal
Autor: Fischer, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





Karten der Heimatvereinigung Wiggertal von Rita Fellmann, links «Valle», rechts «Frühlingserwachen».



Nur in wenigen Bildern hat Rita Fellmann-Meier ihre Ferienerinnerungen auch figürlich festgehalten.

Im Malen drücke ich aus, was ich spüre

Kunstkarten 2020 der Heimatvereinigung Wiggertal

Monika Fischer

Die beiden aktuellen Kunstkarten der Heimatvereinigung Wiggertal von Rita Fellmann-Meier, Dagmersellen, sind Ausdruck von Erinnerungen an Wanderungen und Empfindungen in der Natur.

Erstmals seit Bestehen der Kartenaktion war der Verkauf der beliebten Karten durch die Schüler an der Haustür wegen der Coronapandemie nicht möglich, weshalb sie auf Bestellung verschickt werden.

«Frühlingserwachen» ist der Titel der einen Karte. Aus dem dunklen Hintergrund wachsen helle Farbtöne von Gelb bis Orange. Sie verdichten sich, suchen sich einen Weg und verbinden sich mit anderen Flecken. Das Originalbild hängt beim Eingang der Familie Fellmann. Es strahlt Licht, Freude, Wärme aus und heisst die Eintretenden willkommen.

Auf der zweiten Karte mit dem Titel «Valle» (Tal) weisen dunkle Farbtöne auf die Niederungen hin. Dazwischen deuten helle Farben Höhe und Weite an. Aufstieg zum Licht unter einem nachtblauen Himmel. Strukturen geben den beiden abstrakten Bildern einen räumlichen Eindruck.

Rita Fellmann (1943) betitelt zwar ihre Bilder, deren Aussagekraft liegt für sie jedoch im Auge des Betrachters. «Wir

dürfen in den Bildern unsere eigenen Empfindungen und Interpretationen sehen», erklärte Vreni Gassmann, Wauwil, an der Jubiläumsausstellung «50 Jahre Kartenaktion Häb Sorg zor Heimet» bei der Vorstellung der neuen Kunstkarten im November 2019 im Rathaus Willisau.

Eine positive Grundstimmung

«Bilder entstehen nicht einfach, sondern sind die Folge eines Prozesses», erklärt Rita Fellmann. Die Motive schöpft sie aus ihrem Innern. Bei der Arbeit im Garten, auf Wanderungen, auf Reisen und bei der Begegnung mit Menschen nimmt sie ihre Umgebung in sich auf. Farben, Formen und Atmosphäre verbinden sich mit ihren Gedanken und Empfindungen. Im kreativen Prozess des Malens finden sie in freien Formen intuitiv ihren persönlichen Ausdruck. In einer Wechselwirkung zwischen Ruhe und Aktivität, Meditation und Handeln möchte sie malerisch hervorholen und ausdrücken, was sie innerlich berührt und bewegt: Es ist die Ehrfurcht vor der Schöpfung, vor Mensch und Natur. Es ist die Freude an allem Schönen, an der Fülle des Lebens.

Sie kann nur malen, wenn sie im Gleichgewicht ist und die nötige Ruhe hat. Entsprechend strahlen viele ihrer Werke eine positive Grundstimmung und Ruhe aus.



Im Atelier im alten Kanzleihaus hängt neben anderen Bildern das Original der aktuellen Kunstkarte «Valle».

Freude bereiten

Im alten Kanzleihaus zieht sich Rita Fellmann in ihrem Atelier zum Malen zurück. Auf dem Tisch zeigt sie Farbpigmente, Pinsel, Spachtel. Sie trägt die Farben nie direkt auf die Leinwand auf, sondern schafft mit verschiedenen Materialien, beispielsweise Stoffe oder Papier, zuerst eine Struktur, oder sie mischt Sand in die Acrylfarben und trägt eine Farbschicht nach der anderen auf die Leinwand auf, entfernt Teile davon mit dem Spachtel wieder, malt darüber – bis ein Bild für sie stimmt.

Bilder stehen am Boden, hängen an den Wänden, liegen auf der Staffelei. Weitere Bilder sind im Estrich des über 150-jährigen Hauses untergebracht. «Es

sind nicht mehr allzu viele Werke hier. Viele Bilder konnte ich nach Ausstellungen weggeben. Ich sage bewusst nicht verkaufen, sind sie doch ein Teil von mir.» Die Malerin sagt es, als müsste sie sich entschuldigen, um kurz darauf lachend festzuhalten: «Meine Bilder machen Freude. Das höre ich immer wieder. Dies freut auch mich und motiviert mich zur Weiterarbeit.»

An den Herausforderungen gewachsen

Wie aber kam die Familienfrau Rita Fellmann überhaupt zum Malen? «Natur, Menschen und Farben hatten mich schon als Kind fasziniert, doch fand dies damals keine besondere Beachtung», erzählt sie. Nach



Rita Fellmann gibt in ihrem Atelier einen Einblick in verschiedene Schaffensperioden.

dem Haushaltjahr, einem Auslandjahr in einem Institut in Paris und der Ausbildung in einer Reformhaus-Drogerie heiratete sie jung. «Es war eine Kirchenchorhochzeit, lernte ich doch meinen Mann Klaus 1963 im Kirchenchor kennen, wo wir beide jetzt noch mitsingen», lacht sie. Seit über 50 Jahren wohnen sie im damals erbauten Haus neben der alten Kanzlei. Rita Fellmann wurde Mutter von zwei Töchtern und einem Sohn, war Prüfungsexpertin bei den Haushalt-Lehrtöchtern, Mitglied des Kirchenrates, Co-Präsidentin der Frauengemeinschaft Dagmersellen und liess sich zur Pflegehelferin ausbilden. Auch wenn ihr Gatte Klaus als Regierungsrat öfters ausser Haus war, war es ihr nie langweilig. Ihre vielseitigen Interessen und

verschiedene Kurse und Weiterbildungen füllten sie neben der Familienarbeit aus.

Vor Jahrzehnten besuchte sie Kurse in Seidenmalerei, was damals der grosse Hit war. Ihre kreativ gestalteten Seidenfoulards fielen auf und wurden bewundert. Mutig nahm sie die Herausforderung an, für die Konzerte des Kirchenchors Seidenfoulards zu gestalten. Sie entwarf die Sujets, nähte und malte jedes Einzelne mit einer Gruppe von Frauen. Hatte der Chor Lust auf neue Farben, machte sie sich erneut hinter die Arbeit. Ähnlich gestaltete sie viele Jahre die Osterkerze für die Pfarrei. Sie informierte sich über Technik, entwarf das Sujet mit einer zu Ostern passenden Symbolik und schuf



Die Künstlerin liebt die Natur, die sie für ihre Bilder inspiriert.

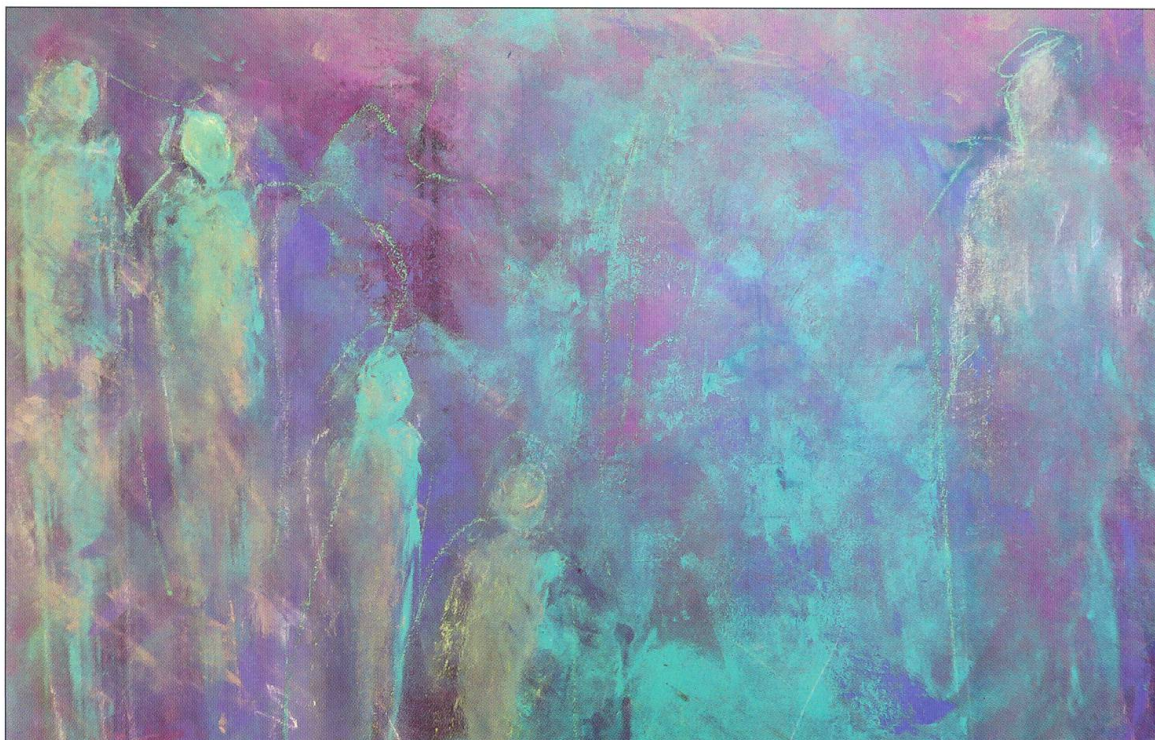
zusammen mit Freiwilligen Hunderte von Kerzen. Auch die Herausforderung des Seelsorgers und Theologen Thomas Villiger-Brun, eine Stola zu entwerfen, nahm sie spontan an. Sie freut sich, dass diese in Regenbogenfarben noch heute hie und da getragen wird. Im Büchlein «In der Stille deiner Gegenwart» mit Meditationen von Thomas Villiger zeigen ihre Illustrationen angedeutete Figuren auf der Suche nach ihrem Weg. Ähnlich unterwegs besuchte Rita Fellmann unter anderem Aquarell-Kurse und merkte: «Diese Technik liegt mir ebenso wenig wie das Zeichnen. Ich liebe das Spiel mit den Farben in abstrakten Formen.»

Auseinandersetzung mit der Kunst

Die Wende kam nach dem Auszug der erwachsenen Kinder. Nun wollte

sie sich ernsthaft mit Kunst auseinandersetzen und ihr Talent weiterentwickeln. Ihre Grundausbildung holte sie ab 1995 im Mal- und Kunstatelier Gerda Piso, Luzern. In Seminaren und Kursen bildete sie sich weiter: in Salzburg bei Bernhard Vogel, an der Luzerner Hochschule für Kunst und Gestaltung bei August Oeschger, in der Akademie Galerie Vita, Solothurn (Hermann Kremsmayer). Besuche von Ausstellungen unterstützten sie auf der Suche nach ihrem persönlichen Stil.

Es dauerte Jahre, bis Rita Fellmann ihre Bilder reif genug fand, um sie der breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Gleichzeitig bedeutete es für sie eine Herausforderung, sich der Kritik zu stellen. Umso mehr freut sie der Erfolg ihrer verschiedenen Ausstellungen unter anderem im Zentrum Eiche, Dagmersellen (2001), im Rathaus Willisau (2004 und



Zur Illustration des Büchleins «In der Stille deiner Gegenwart» mit Meditationen von Thomas Villiger entstanden auch Bilder mit angedeuteten Figuren.

2015), in der Galerie Lindenplatz, Hitzkirch (2006), im Schloss Wyher, Ettiswil (2010).

Einsatz für die Kultur in der Gemeinde

Überzeugt von der Bedeutung der Kultur, machte Rita Fellmann mehrere Jahre in der 2006 gegründeten Kulturkommission der Gemeinde mit. 2011 war sie Präsidentin der Kulturtage, welche die ganze Breite und Vielfalt der Kultur zeigten. Gerne arbeitete sie auch bei Schulprojekten mit. Sie erzählte und zeigte den Kindern nicht nur, wie ein Bild entsteht. Wichtig war ihr, dass diese selbst ein Bild malen und mit nach Hause nehmen konnten. Dazu scheute sie keinen Aufwand. Sie bereitete kleine Leinwände und Malschürzen vor und zeigte den Kindern, wie sie ausgehend von einem Motiv mit ver-

schiedenen Techniken ein Bild malen können.

Obwohl sich Rita Fellmann nicht mehr so viel in ihr Atelier zurückzieht wie früher, ist ihr das künstlerische Schaffen nach wie vor wichtig. «Wen die Leidenschaft fürs Malen einmal erfasst hat, kann es nicht einfach sein lassen, doch setze ich die Prioritäten anders. Ich unternehme gerne Reisen mit meinem Mann. Zusammen pflegen wir unsere herzliche Verbindung mit den vier Grosskindern und die zahlreichen und regen Kontakte in unserem Freundes- und Bekanntenkreis.»

Adresse der Autorin und Fotografin:
Monika Fischer
Sonnenbergstrasse 76
6005 Luzern
fischerabt@bluewin.ch